



## Der Ringwall von Blauenthal oder das Teufelsschloss

Vielen ist der Ringwall von Blauenthal als frühes Zeugnis aus der Zeit der Landnahme deutscher Siedler im Erzgebirge bekannt. Die wenigsten Menschen kennen die Geschichte dieser Befestigungsanlage.

Die archäologische Forschung der letzten Jahre erbrachte sichere Beweise, dass der Landesausbau noch im 12. Jahrhundert bis hinauf in die Kammlagen des Erzgebirges vorgedrungen war.

Burgen im Erzgebirge waren Stützpunkte des Landesausbaus. Ihre Entstehung lässt somit Rückschlüsse auf die Entwicklung der Landnahme im Erzgebirge zu. Und so ist der Ringwall von Blauenthal, eine mittelalterliche Höhenburg in Spornlage über dem Westufer der Großen Bockau etwa 750 Meter südlich von Blauenthal. Er befindet sich in der Forstabteilung 75 des ehemaligen Staatsforstreviers Auersberg, heute Teil der Gemarkung Eibenstock in einer Höhenlage von 520 m



über NN. Die Maße der ehemals ovalen Anlage betragen ca. 55 m Länge und 30 m Breite bestehend aus einem hohen Bühl mit umlaufendem Graben und Außenwall.

Das leicht erhöhte Kernwerk, das weitgehend gewachsener Felsen zu sein scheint, ist steil geböscht und besitzt ein lang ovales Plateau von ca. 40 m Länge und 8 bis 12 m Breite. Auf dem zentralen Teil der Anlage kann ein festes turmartiges Bauwerk angenommen werden. Die heutige Grabensohle liegt im Westen und Norden zwischen 4 und 5 Meter, im Osten zwischen 7 und 8 m unterhalb des

Kernwerksplateaus. An der Südseite ist der Graben mit senkrechten Wänden 4 m breit aus dem Felsen geschlagen und noch 2,5 m tief! Im Westen, Osten und Norden wird der Graben von einem deutlich ausgeprägten Außenwall begleitet.

Heute noch sind die Stellen der Grabungen aus dem Jahre 1925 erkennbar. Die Burgstelle ist gegenwärtig mit Fichtenhochwald bedeckt.

Das Teufelsschloss wurde im Herbst 1924 von Kommerzienrat Toelle aus Blauenthal wieder entdeckt und von Dr. Sieber als Mittelalterliche Wehranlage erkannt. Im Bericht des Juliheftes des Erzgebirgsvereines aus dem Jahre 1925 schildert er diese bedeutsame Entdeckung.

Nach diesem Bericht nahm am 17. Mai 1925 Dr. Georg Bierbaum, Leiter der Landesstelle für Vorgeschichte in Dresden, die Ausgrabung in Angriff. Schon nach der ersten halben Stunde machte die Gattin von Dr. Bierbaum die ersten charakteristischen Tonscherbenfunde! Diese Scherben wurden als Zeugnisse einer frühgeschichtlichen deutschen Siedlungsstelle gewertet und stehen im Zusammenhang mit dem großen Landesausbau im 12./13. Jahrhundert. Diese Scherbenfunde erhielten unerwarteten Zuwachs, als im Jahre 1985 in Folge eines Windbruchs eine Anzahl ausgewachsener Fichten am südöstlichen Rande des Kernwerkes entwurzelt umstürzten. Auf der von den Baumwurzeln entblößten Fläche lagen die Funde geradezu massenhaft herum. Der Referent war selbst bei der Fundaufnahme beteiligt. Neben Scherben wurden auch zwei tönernen Spinnwirtel, eine eiserne Axt, bestehend aus einer Schneide und der angeschmiedeten Tülle, sowie ein kleines Tonpferdchen gefunden.

Da schriftliche Überlieferungen aus der Zeit der Besiedlung recht spärlich vorhanden sind, konnte vor allem an Hand der für das Erzgebirge typischen braunen und braungrauen geglimmerten Keramik in Form von Tonscherbenfunde eine genaue zeitliche Einordnung erfolgen! Danach hat das „Teufelsschloss“ spätestens um 1200 bestanden. Es kann aber auch ein Zeitraum ab 1170





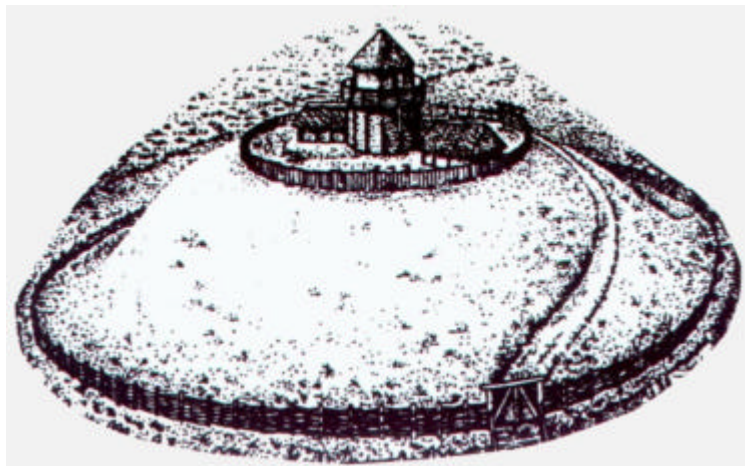
angenommen werden! Frühestens im 14. Jahrhundert hat diese Anlage aber schon nicht mehr existiert.

Auch dies gilt als Beleg für die Aufgabe schon gerodeten Ackerlandes aus wirtschaftlichen Gründen und die Entstehung von Wüstungen.

Die erste Beschreibung der Anlage erfolgte 1751 von Pfarrer Johann Paul Oettel, in einem 190 Druckseiten umfassenden Nachtrag zu seiner 1748 erschienenen Eibenstöcker Chronik. Oettel will zu seiner Zeit noch Reste eines alten Gebäudes gesehen haben! Er berichtete auch davon, dass in alten Zeiten dieser Ort im Volksmund als das alte Schloss bezeichnet worden sei!

Als Bodendenkmal wurde die Wehranlage 1935 auf der Grundlage des Sächsischen Heimatschutzgesetzes von 1934 geschützt und 1959 erneut nach der Verordnung zum Schutze und zur Erhaltung der ur- und frühgeschichtlichen Bodenaltertümer von 1954 unter Schutz gestellt.

Der Terminus Ringwall für diese Burgstelle, der zuerst von Dr. Siegfried Sieber und Fritz Grundmann verwendet wurde, ist bei genauer Betrachtung ebenso unzutreffend wie die auf der Informationstafel für dieses Bodendenkmal verwendete Bezeichnung Teufelsschloss. Der Name Teufelsschloss steht eindeutig im Zusammenhang mit der in Köhlers Sagenbuch des Erzgebirges unter der Nummer 290 veröffentlichten Sage „Die Teufelswand bei Blauenthal“, die sich aber auf die Steinwand beim Blauenthaler Wasserfall bezieht. Angeblich soll der Volksmund den Namen für die Überreste der mittelalterlichen Burgenanlage erfunden haben. Dieser Name hat aber seinen Einzug in die wissenschaftliche Literatur gefunden.



Gerd Eigler, 2004

